

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erhält Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Raff. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Portogebühren durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Esels Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Der Völkerkrieg.

Ein russische Niederlage.

Großes Hauptquartier, 9. Novbr., vormittags. (W. B. Amtlich.) Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht. Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyszytzer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Seeresleitung.

Ein deutscher Flieger über Dünkirchen.

London, 9. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet, daß ein deutscher Flieger gestern zwei Bomben über Dünkirchen abwarf. Die eine Bombe fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten; die zweite fiel in der Nähe des Rathhauses. Im Umkreis von 100 Meter sprangen alle Fenster Scheiben.

Paris zur offenen Stadt erklärt.

(etr. Bln.) Aus Genf wird dem „Achtuhrabendbl.“ berichtet: Nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Bordeaux soll die französische Regierung beschloffen haben, falls mit einem vorübergehenden Vorrücken der Deutschen auf Paris im Laufe des Feldzuges zu rechnen sein sollte, Paris zur offenen Stadt zu erklären, und nur den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen. Die geänderte Haltung der Regierung ergebe sich aus dem Verbleiben der sozialistischen Mitglieder im Ministerium, das von der Bedingung, die Einwohner von Paris vor den Schrecken einer nutzlosen Verteidigung zu bewahren, abhängig gemacht worden sei.

Der türkische Botschafter im Hauptquartier.

Berlin, 9. Novbr. Der hiesige türkische Botschafter Mahmud Ruffar Pascha ist heute auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Der Aufstand in Süd-Afrika.

London, 9. Nov. Ein starkes Kommando von Aufständischen, wie es heißt, zieht unter dem Befehle des Generals Kemp, durch das Tal des Great Salt River nach dem Bezirk Bryburg. Oberst Albert zieht mit Regimentstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Aufständischer ist in Barrysmith eingerückt.

Zu dem Fall von Tsingtau.

Tokio, 8. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten.

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt voll Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt hat.

Wilhelm, I. R.

Die Engländer und Japaner in Tsingtau.

Petersburg, 9. Nov. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

Erfolge unserer Verbündeten.

Wien, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: 9. November. Unsere Operationen auf den südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabac-Pjesnica an den stark verschanzten Bergfüßen auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznica-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee, General Paul Sturm, und der 1. Armee, General Peter Vojacic, mit zusammen 6 Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge von Valsjevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern Abend Loznica, östlich den dominierenden Höhen des Hauptrückens der Sobolista Planina, südöstlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

Kriegsleiden.

Schwyzingen, 9. Novbr. Gestern trafen hier unter militärischer Bewachung 230 französische Flüchtlinge ein, meist Frauen und Kinder, deren Heimat vollständig zerstört ist. Es war ein trauriger Leidenszug, der sich an der großen Schar zusammengeströmter Neugieriger vorbeibewegte. Die Flüchtlinge wurden in der hiesigen Dragonerkaserne untergebracht.

Feldpostbrief eines Reservisten aus Belgien.

Groppendond, 9. Oktober 1914.

Liebe Eltern!

Heute habe ich Zeit zu einem längeren Brief, denn es ist Ruhetag, da die Belgier die Kapitulationsverhandlungen von Antwerpen eingeleitet haben. Bis vorgestern Abend sollten sie sich entscheiden, ob sie die Stadt übergeben wollten. Die Antwort war, Antwerpen würde sich ergeben, wenn die darin befindliche englische Besatzung freien Abzug erhielte. Das hätte diesen Engländern so gepaßt. Erst die Belgier in den Dr. . . reiterten und dann sich drücken. Unsere Antwort war natürlich, daß sich Antwerpen auf Gnade und Ungnade ergeben müsse. Darauf wollten sich die Herren nicht einlassen und so begann vorgestern Nacht wieder die dumpfe Musik der deutschen 42 Zentimeter- und österreichischen 31,5 Zentimeter-Geschütze. Gestern wurde dann von unserer Marine-Brigade das letzte der weislichen Aufenforts gestürmt. 700 Gefangene und 51 Geschütze. Ein schönes Resultat. Wir hatten kaum Verluste, da die Artillerie den Feind schon genügend mürbe gemacht hatte, ehe wir zum Sturm schritten.

Nun ist seit heute früh wieder unheimliche Ruhe. Unser Oberleutnant meinte, daß Antwerpen nun doch wohl kapitulieren werde, da nach der gestrigen Einnahme der Aufenforts unsere großen Brummer die Stadt schon teilweise in Brand geschossen haben. Hoffen wir's! Wir sind gestern hierher vorgezogen. Der ganze Ort ist verlassen. Dafür fanden wir enorm viel Wein und etwa 50 000 Büchsen Stangenspargel und Erbsen vor. War das eine Freude. Gestern Abend und heute früh gabs Spargel so viel jeder wollte. Dazu deutschen Wein (Rüdesheimer und Erdener). Jeder konnte so viel essen und trinken wie er wollte. Wir hoffen sehr, daß wir noch einige Zeit hier liegen bleiben, damit wir die Konserven alle kriegen. Auch sonst ist der Ort nicht schlecht, da die Belgier keine Zeit zum Plündern hatten, so schnell haben wir sie bei der Verfolgung hinausgeschmissen. Wir fanden viel vor. Ich habe zwei Paar gelbe Stiefel und einen diden Automantel profitiert. Die Belgier haufen schlimmer im eigenen Land als wir. Uns ist nur erlaubt, dort zu requirieren, wo die Leute ausgerissen sind und das wird dann auch gewissenhaft besorgt. Wo die Leute das Lieben, wird ihnen nicht das geringste ohne Schein genommen, der sofort nach dem Kriege eingelöst wird. Das Francireurweien hat fast ganz aufgehört, dank der energischen Bestrafung. Das traurige ist nur, daß jeder belgische Soldat, wie wir selbst feststellen konnten, eine komplette Zivilgarnitur im Tornister hat, die er,

wenns brenzlich wird, anzieht und dann als harmloser Zivilist uns entgegenkommt, das Gewehr irgendwo versteckt und dann von hinten aus uns schießt. Aber alles das hat ihnen nichts genützt. Jetzt kommt die Abrechnung. Das Land ist furchtbar verwüstet. Alle Dörfer in der Umgebung von Antwerpen sind in Grund und Boden geschossen. Erst sitzen die Belgier darin, dann schießen wir darauf und werfen sie hinaus; dann schießen sie mit ihrer Artillerie auf uns und geben so dem armen Rest den Rest. So geht es durchweg. Vieh läuft in Scharen auf den Straßen herum. Es ist nur keine Zeit zum Schlachten. Die Kühe gehen ein, weil sie nicht gemolken werden. Es ist ein Jammer. Die Hunde fallen vor Hunger schon Menschen an und streifen in Ruodeln umher. Nun zu mir:

Wie ich auf der Karte schon schrieb, bin ich jetzt Autofahrer, worüber ich riesig froh bin, denn bei der Kälte ist das Motorradfahren kein Vergnügen. Im Auto ist man doch geschützt. Zu dem Auto kam ich folgendermaßen: Da das Motorrad kaputt war, ging ich Patrouille gegen den Feind. Führer war ein Gefreiter, außer mir noch drei Mann. An einer Chausseebiegung erschien plötzlich ein mit zwei feindlichen Offizieren besetzter Rennwagen. Der Gefreite ließ gleich schießen. Bei der großen Entfernung (ca. 800 Meter) traf natürlich kein Schuß. Die Offiziere aber bekamen doch genügend Angst und verließen das Auto, was hastete, was launste. Wir im Marsch-Marsch hinterher, an dem Auto vorbei und den Engländern nach. Kaum hatten wir aber die Straße verlassen, als uns ein wahrhaftiges Schnellfeuer einer abgefeierten englischen Kavallerie-Eskadron empfing. Der Gefreite fiel um, tot. Kopfschuß. Wir anderen natürlich sofort kehrt, den Toten mitgenommen und in toller Jagd zum Auto, das glücklicherweise sofort angehalten war; denn die feindlichen Reiter kamen in vollem Galopp an. Rin ins Auto und weg, war das Werk von einer Sekunde. Wie es ging, weiß ich nicht genau, so schnell wars. Die Maschine (50 Pferdestärken) lief blendend, sodaß wir bald den Reitern entkommen waren die in ihrer Wut noch ein paar Kugeln hinter uns her jagten; alles aber ging fehl. So hat mich das praktische Jahr bei Opel vor Tod oder Gefangenschaft bewahrt.

Der Oberleutnant war sehr erfreut, daß wir jetzt ein Auto haben und befahl sofort, daß ich es fahren sollte. Das ist fein. Mein Eijernes Kreuz ist bewilligt. Ich erhalte es, sobald wir Verbindungen mit der Division haben, was mir noch wenige Tage dauern kann. Soeben, ich wollte gerade schließen, kommt die Meldung über die Kriegslage. . . . Die englische Division schiebt zum Teil in Zivilkleidern, die meisten auf Fahrrädern, nach der holländischen Grenze. Daher der Befehl, daß jeder Zivilist auf einem Fahrrad ohne weiteres niedergeschossen wird.

So, das war's. Lange Zeit kann's ja nicht mehr dauern. Nun Schluß. Viele herzliche Grüße.

Antwerpen, den 19. Oktober.

Ich sende Dir hier zwei Photographien von mir auf dem eroberten Auto, was inzwischen etwas geändert worden ist. Hinten in dem Kasten befindet sich jetzt ein Maschinengewehr, das in 10 Sekunden feuerbereit ist. Ich habe die Photographien hier in Antwerpen anfertigen lassen, an dem ersten Tage, wo wir hier ankamen. Inzwischen habe ich mein Eijernes Kreuz erhalten. Vor 5 Tagen sind wir dann (mit unsere Kompanie) nach der holländischen Grenze gefahren, wo wir 400 Belgier über die Grenze jagten. Dort habe ich in einem Schloß das feine Briefpapier, auf dem ich schreibe, requiriert. (Es sind Briefbogen mit dem Ausdruck „Ministère Des Affaires Etrangères“ = (Ministerium des Auswärtigen Amtes. Schriftl.) Seit vorgestern sind wir wieder hier. Morgen geht's weiter. Richtung Gen, Osende, Calais. Das schönste kommt jetzt. — Antwerpen wird jetzt nach und nach wieder schön. Die Leute kehren zurück, die Straßenbahn fährt wieder und die Restaurants und Läden sind wieder auf. Alles funktioniert herrlich. Es ist ein schönes Gefühl, unsere braven Truppen mit klingendem Spiel durch die Stadt marschieren und hoch oben auf der Kathedrale die deutsche Flagge zu sehen. Die Belgier werden jetzt immer vernünftiger, da sie einsehen, wie sehr sie von den englischen Hallunken übers Ohr gehauen worden sind. Sämtliche freien Truppen werden jetzt nach Frankreich geschickt, wir auch, auf den rechten Flügel. . . . Schickt mir bitte, wenn irgend möglich, warme Unterwäsche, vielleicht auch eine Leder- oder Seitenweste, und vor allem ein paar gefütterte Handschuhe. Ueberall, wo man sich solche Sachen holen könnte, ist alles weg. Alles haben die Engländer gestohlen. Die Leute hier erzählen, daß die einzige Beschäftigung der Engländer im Plündern und Klaffenstehlen bestanden habe. Das können sie von uns nicht sagen. Man hat den Leuten hier weis gemacht, wir schleppten alles mit, spießten die Kinder auf die Bajonette und trügen sie so durch die Stadt und das dumme Volk hat es geglaubt. Jetzt

sind sie froh, daß wir da sind. Wann ich das nächste Mal schreiben kann, weiß ich noch nicht, denn die Feldpostverhältnisse werden in der Gegend, wohin wir kommen, noch schlechter werden. Hoffentlich erreicht Dich wenigstens dieser Brief. In 5 Minuten wirds Licht ausgemacht. Daher Schlaf. Viele herzliche Grüße usw.

Lokales.

✦ Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Gefreite Philipp Bender von Oberstedten unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. B. dient im Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth Nr. 3.

✦ Die Wirkung der englischen Dum-Dum-Geschosse veranschaulicht ein Projektill das uns ein Garde-Dragoner-Unteroffizier zur Verfügung stellt, der bei der Nachrichtenabteilung des großen Generalstabs als Telegraphist tätig ist und dem das Geschöß an seinem Rasterapparat in der Packtasche abprallte. Das Geschöß ist in unserem Schaufenster ausgestellt und veranschaulicht auch jedem Laien die entsetzlichen Wirkungen dieser wirklich barbarischen Kampfweise. Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen ist durch die internationalen Abmachungen strengstens verboten; daß sie aber nun im Gebrauch sind ist ein erneuter Beweis dafür wie die Engländer das Völkerrecht mit Füßen treten.

✦ Gewerbeverein. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet Donnerstag, den 12. ds. im Gasthaus zur Krone abends 8 1/2 Uhr eine außerordentliche Versammlung statt, wozu alle Mitglieder und Gewerbetreibende eingeladen sind. Es soll nicht verjämmt werden, auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinzuweisen. Wie an vielen anderen Orten, so könnten auch von den hiesigen Gewerbetreibenden, Arbeiten für die Armee ausgeführt werden. Es liegt im Interesse aller Gewerbetreibenden, auch wenn sie nicht Mitglieder des Gewerbevereins sind, zu dieser Versammlung zu erscheinen und an dieser wichtigen Besprechung teilzunehmen.

✦ Schenkt Weihnachtsgaben für unsere Truppen. Der hiesige Ausschuß für Kriegshilfe im Verein mit dem Vaterländischen Frauenverein läßt es sich angelegen sein, Liebesgaben als Weihnachtsgeschenke für unsere tapferen Kämpfer zu beschaffen. Die Sendungen sind so geplant, daß je 5 Geschenke in einem Paket verpackt werden. Die Namen und Adressen des Spenders werden auf einem kleinen Schild vermerkt und dem Pakete beigegeben. Als geeignete Geschenke kommen vor allem in Betracht: wollene Strümpfe, warme Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschüzer, Kniewärmer, Hemden, Unterhosen, Zigarren, Schokolade und Gebäk; sodann auch Taschenmesser, Taschentücher, Tabak, Pfeifen usw. Der Ausschuß für Kriegshilfe bittet, daß recht viele Pakete zu 5 Stück zugesandt werden, doch sind auch alle unverbundenen Geschenke sowie einzelne Gaben und vor allem auch Verwendung von Geld erwünscht. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Die fertig gepackten Pakete müssen bis spätestens 23. November in der Geschäftsstelle, Gartenstraße abgegeben werden. Die unverbundenen Geschenke wolle man möglichst bald dorthin schicken, damit sie in geeigneter Weise zusammengestellt werden können. Die erwählten Schilder zur Bezeichnung der Gaben sind bei Frau Gerold, Tammusstr. 18 zu haben.

✦ Sport-Gesellschaft. In der letzten Versammlung wurde festgestellt, daß 12 Mitglieder der Sportgesellschaft im Felde stehen. Es wurde daraufhin beschlossen, denselben regelmäßig Liebesgaben zuzusenden.

— Kein Rauchmaterial an jugendliche Personen! Für die Dauer des Kriegszustandes ist für den Bezirk des 11. Armeekorps verboten worden, jugendlichen Personen unter 16 Jahren Zigarren, Zigarretten, Streichhölzer und Feuerwerkskörper zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Auf Ruinen.

Roman von Anny Wotho.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).
Leo errötete wie ein junges Mädchen.
Wie gut ihm das stand.
„Geh, sei artig, Mariele“, gebot er jetzt streng, „gib der Dame die Hand“.
Das Kind tat es, durch die strengen Worte eingeschüchelt, widerstrebend, während große Tropfen aus den Augen über die rosigten Wangen flossen.
Da kam es wie tiefes Erbarmen über Menta. Sie beugte sich zärtlich über das lockige Köpfchen und zog es lieblosend an sich.
„Habe mich auch etwas sieb, stand in den grauen Samt-
augen zu lesen.
Das Kind sah erst eine Weile stumm in diese Augen, seltsam starr und fragend, dann verloren die Augen etwas an Festigkeit — sie irrten wie suchend über das zarte Antlitz der jungen Frau blieben dann an den leicht geöffneten roten Lippen haften. Plötzlich legten sich zwei dicke, kleine Arme energisch um den Hals der jungen Frau und ein weiches Kinderlächeln drückte sich fühlbar auf ihre Lippen.
„Mariete will Dich auch lieb haben“, schluchzte die Kleine. „Gelt, bringst Du Mariete zu Mutterle und Vaterle?“
Menta nickte stumm und nahm das Kind auf den Arm, um es ins Schloß zu tragen.
Leo hatte die Szene mit finstern gefalteter Stirn verfolgt.
„Was fällt Dir ein, Menta, das schwere Ding“, rief er jetzt hastig, ihr das Kind abnehmend.
Mariete aber wollte Mentas Hand nicht loslassen, so schritten die drei, ein schönes Bild häuslichen Friedens und der Eintracht, dem Hause zu.

✦ Der ungediente Landsturm. Wie die „Frl. Ztg.“ erfährt, ist damit zu rechnen, daß von dem im Oktober ausgehenden ungedienten Landsturmeuten nunmehr ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einstellung kommt.

✦ Der Wandel deutschen Geistes durch den Krieg. Ueber dieses Thema hielt vor kurzem ein berühmter Berliner Professor eine von warmer Vaterlandsliebe durchglühte Rede, worin es unter anderem heißt: Es fehlte uns vor diesem Kriege viel zu sehr an dem Gefühl für völlige Ehre und dem Bewußtsein des eigenen Wertes. Dies gab sich vor allem in unserer von so vielen die deutsche Art verleugnenden Fremdausdrücken durchsetzten Sprache zu erkennen, und die Sprache sei doch die eigentliche Seele eines Volkes. Geld und Gut wurden von uns überschätzt, und wir legten allerlei Wichtigkeiten, namentlich ausländischem Tand eine übertriebene Wichtigkeit bei; man könne danach dieses ganze Zeitalter das Tagozeitalter nennen. In Sitte, Tracht, Kunst zeigten wir den anderen großen Völkern gegenüber eine verächtliche Liebedienerei und überschätzten halbe Geistesgrößen, wie einen Maeterlinck, Anatole France, Saint Saes u. a., wofür wir jetzt von ihnen die verdienten Ohrfeigen empfangen. Während wir nach außen hin schwach waren, zerfleischten wir uns gegenseitig, und unsere Parteikämpfe wurden immer unerquicklicher. In alledem habe der Krieg einen erfreulichen Wandel hervorgerufen; aber dieser ganze Läuterungsprozeß dürfe nicht in einem schnell vorübergehenden Rausch verfliegen. Er sei noch lange nicht vollendet; es komme dabei auch nicht so sehr auf Neuherlichkeiten an als auf eine gründliche Wandlung unseres gesamten inneren Geisteslebens. Schon jetzt aber sei ein deutliches Zeugnis von dem gewaltigen Eindruck, der über die ganze Zukunft unseres Volkes entscheidenden Zeiterenignisse die überall bei uns erblühende Kriegslit, wovon bei unseren Gegnern keine Rede sei — Raubkriege lösten eben keine Begeisterung aus —, und die Erinnerung an diese große Zeit werde ein Schatz bleiben, der uns nie ganz verloren gehen könne.

✦ Seid sparsam mit dem Brote! Der Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern richteten an die Oberpräsidenten einen Erlaß, in dem es heißt: „Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem täglichen Brot hauszuhalten und es nicht zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst, zeigt die Tatsache, daß an vielen Orten, namentlich Norddeutschlands, auch heute noch in den Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäk zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt; diese Gepflogenheit ist aber geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird aber für das genossene Brot besondere Zahlung verlangt, so wird solch überflüssiger Verbrauch des Brotes bald eingeschränkt. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, täglich möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Dazu wird auch dieses Mittel beitragen.“

ht. Die Benutzung von Schnellzügen durch Militär-
länder. Mit Zustimmung des Kriegsministers hat der preussische Eisenbahnminister einen begrüßenswerten Erlaß über die Benutzung von Schnellzügen durch Militärpersonen herausgegeben. Während bisher Militärpersonen bei Reisen bis zu 300 Kilometer nur Personenzüge benutzen durften, dürfen die Beurlaubten fortan gegen Lösung einer Militärfahrkarte und Zahlung des Schnellzugzuschlags auch dann Schnellzüge benutzen, wenn nur eine Mindestentfernung von 100 Kilometer erreicht wird. Die Bahnhofskommandanten usw. sind angewiesen, von dieser Ermächtigung nur bei dringenden Fällen und soweit es die Befestigung des Zuges zuläßt Gebrauch zu machen. Mit Ausnahme von Bayern haben sich die übrigen Bundesregierungen dieser Anordnung bereits angeschlossen.

„Sehe ich Dich heute abend beim Tee?“ fragte Leo, „oder hast Du anders über den Abend verfügt, — ich muß um 9 Uhr wieder zurück nach Heleneruh!“
Sie nickte ihm hastig zu und nahm ihm das Kind vom Arm, das zärtlich zum Abschied mit den dicken Händchen durch seinen Bart fuhr.
„Schlaf wohl, Mariele, sagte er weich, dann schritt er hastig den Gang entlang, der zu seinem Arbeitszimmer führte.
Menta blickte, in ihrem Zimmer angelangt, mit einem eigenen Gefühl auf das kleine Menschenkind hernieder, das so plötzlich in ihre Einsamkeit gefallen.
Wie seltsam das war, und was das Ding alles fragte. Es trippelte von einem Gegenstand zum anderen und guckte neugierig in jede Ecke von Mentas elegantem Schlafzimmer, klappte auch wohl aufjubelnd in die kleinen, ungeschickten Händchen, wenn ihm etwas besonders gefiel und dabei ging das Plappermäulchen ohne Unterlaß. Menta hörte es mit leisem Lächeln und doch wieder voll tiefer Wehmut.
Ahnungslos, daß es heute den schwersten Verlust seines Lebens erlitten, jubelte Mariele hell in kindlicher Lust, und als es hörte, daß es hier bleiben und in dem schönen Zimmer schlafen sollte, da kannte ihre Freude gar keine Grenzen.
„Du meine Tante“, sagte sie ernsthaft, „Du bist fast so dut, wie der liebe Onkel, der mir immer was schenkt.“
Menta lachte und schickte sich an, mit Hilfe ihrer Dienerin, das Kind zu entkleiden. Welch ungewohnte Arbeit das war — Menta wurde ganz heiß dabei. Die groben Wollfächer, welche die Kleine trug, verursachten wohl den Händen ein leichtes Nervenzucken, aber sie überwand sich tapfer und brachte ihr schwieriges Werk zu Ende.
Und als dann das braune Lockenköpfchen in den schneeweißen Kissen lag und die dicken Händchen sich so selbstbewußt

ht. Fürstenbesuche. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig traf Samstag vormittag in Frankfurt ein und besuchte ihre in der Lampeischen Klinik in Sachsenhausen liegenden Verwandten. Gegen 11 Uhr reiste sie im Sonderzuge nach Bad Homburg zum Besuche ihres Bruders, des Prinzen Oskar von Preußen, und dessen Gemahlin. Auf dem Homburger Bahnhof wurde sie vom Prinzen Oskar empfangen und im Kraftwagen nach dem Schlosse geleitet. Spät abends traf die Kaiserin, die von Meß kam, zu einem einstündigen Aufenthalt im Homburger Schlosse ein, um nach gemeinsamer Familientafel mit ihren Kindern die Heimreise nach Berlin fortzusetzen.

ht. Der Farbenanstrich der Verwundeten-Transport-
züge. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sollen alle zum Verwundetentransport eingerichteten Eisenbahnwagen einen einheitlichen und für das Auge der Kranken möglichst angenehmen Farbenanstrich erhalten. Die Farbe soll helle Tönung tragen. Ferner soll auf den Dächern der Lazarettwagen ein großes rotes Kreuz im weißen Felde angebracht werden, das auch von Flugzeugen aus sichtbar ist. Letztere Bestimmung ist sofort auszuführen. Ferner sind auch an den Seitenwänden der Wagen weithin leuchtende rote Kreuze anzubringen.

✦ Ueber Mangel an Petroleum, der bereits bestehen oder wenigstens doch drohen soll, hat man in letzter Zeit mehrfach in den Tageszeitungen gelesen. Von sachverständiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß Grund zu einer derartigen Befürchtung vorerst nicht gegeben sei. Tatsächlich habe unsere Seeresverwaltung ungeheure Mengen von Petroleum verbraucht, da in Feindesland vielfach die Gas- und elektrische Beleuchtung gestört ist. Andererseits aber seien so große Vorräte vorhanden, daß bei einigermaßen vermindertem Verbrauch der Bedarf des ganzen Winters gesichert ist. Auch zur Preiserhöhung liege kein Anlaß vor.

Ausschuß für Kriegshilfe. „Gold gab ich für Eisen“.

Als im Jahre 1813 Deutschlands Not alle Schichten des Volkes vor dem Altar des Vaterlandes zusammenführte, da brachten die Vornehmsten und Geringsten ihre letzten Goldringe dar, um ein eisernes Zeichen dafür zu bekommen, und alle diese Gaben, schweres Goldgeschmeide und dünne Reifchen, waren dem Vaterlande gleich wertvoll. Auch heute ruft uns die heilige deutsche Not wieder zusammen, wenn wir als Volk auch nicht mehr arm sind und wenn auch für die allgemeine Kriegshilfe immer noch verhältnismäßig reiche Mittel flüssig gemacht werden, so kann doch die Möglichkeit eintreten, daß noch größere Opfer von uns gebracht werden müssen. Wir brauchen noch nicht allen goldenen Schmuck und alle wertvollen Andenken hinzugeben; aber wir wollen doch unsere so gebefreudigen Mitbürger bitten, einmal zu Hause in alten Schränken und Schubladen nachzusehen, ob nicht einige Schmucksachen, welche da unbenutzt bei Seite liegen, für den guten Zweck geopfert werden können. Eine ziemliche Anzahl von solchen Sachen sind dem Ausschuß für Kriegshilfe bereits übergeben worden. Die abgegebenen Gegenstände werden in der deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt eingeschmolzen. Der Wert wird dem Ausschuß vergütet, und der Geber erhält dafür einen eisernen Fingerring oder einen anderen kleinen eisernen Gegenstand als Andenken. Natürlich ist ein gewisser Metallwert erforderlich; Schmucksachen, welche nur des schönen Aussehens oder der künstlichen Arbeit wegen getragen werden, kommen nicht in Betracht. Die Abgabestelle ist bei Herrn Gerold Tammusstr. und bei Herrn Albert Ed. Feldbergstraße.

Der Ausschuß für Kriegshilfe.

Aus Nah und Fern.

✦ Oberhöchstadt. Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt Weihnachtsgeschenke in Liebesgaben für unsere tapferen Streiter die im Felde stehen, zu verschicken. Die Pakete müssen spätestens bis zum 1. Dezember zum

auf der Bettdecke ineinander legten, und das frische Stimmchen energisch forderte:
„Geh beten, wie bei Mutterle.“
Da kam es über Menta wie eine leise Beschämung. Umsonst besann sie sich — nein, — sie kannte auch nicht das kleinste Gebet.
Zweifelnd irrten die Augen des Kindes zu ihr herüber.
„Kannst wohl nicht?“ fragte Mariele.
Menta neigte hastig das schöne Haupt.
Ich bin klein,
Mein Herz ist rein.
Soll niemand drin wohnen
Als Jesus allein,
kam es andächtig aus ihrem Munde. Es war Menta plötzlich eine Erinnerung gekommen an eine schöne blasse Frau, und diese Frau war ihre Mutter, die so früh gestorben. Diese Frau hatte rote Lippen, und diese Lippen hatten sich einst gemüht, dem Kinde die einfachen Worte zu lehren. Sie waren im Laufe der Jahre verweht — jetzt wedte sie ein bitterer Kindermund.
„Richtig“, sagte Mariele wohlwollend, um dann fortzufahren:
„Run aber singen!“
„Ich kann nicht“, entgegnete Menta lachend.
Mariete tann aber, Mariete sang immer mit Mutterle und Vaterle sang auch mit.
Und mit heller Stimme sang die Kleine:
Guten Abend, Gute Nacht,
Von Rosen bedacht,
Mit Nagelein bestedt
Schliefst unter die Deck:
Morgen früh, so Gott will,
Wirst Du wieder gewedt.
(Fortsetzung folgt).

Verband kommen und möge jeder ein Scherlein dazu beitragen, daß dieselben recht zahlreich und reichhaltig ausfallen. Des warmen Dankes unserer braven Truppen dürfen alle im Voraus versichert sein. (Alles Nähere siehe „Aufruf“ im heutigen Inseratenteil).

* **Oberhöchstadt.** „Süß und ehrenvoll ist der Tod fürs Vaterland“. Nach langen Wochen der Ungewißheit ist es nun zur Gewißheit geworden, daß der hier wohnhafte Reservist Eduard Tater, Pflegekind von Bäckermeister J. Kemperger, im heißen Kampf um Deutschlands Ehre den Heldentod fürs Vaterland starb. Er möge in Frieden ruhen! Sein Andenken bleibt in Ehren!

ht. **Cronberg.** Der bekannte Landschaftsmaler Carl von Verbrab ist als Bataillonskommandeur auf dem östlichen Kriegsschauplatz am 26. Oktober an der Spitze seiner Truppen den Heldentod gestorben.

ht. **Bad Homburg v. d. G.** Der Kreisaußschuß des Ober-Taunuskreises beschloß, mit Wirkung vom 1. Oktober 1914 an die vom Kreistag gewährten Kreiszuschüsse auch den bedürftigen Familien der aktiven Soldaten zu bewilligen, welche, wenn die Mobilmachung nicht eingetreten wäre, zum Herbst zur Reserve entlassen worden wären.

ht. **Dillenburg.** — Streif. — Die Arbeiter der Grube „Königszug“ bei Oberscheld sind wegen Herabsetzung der Löhne auf teilweise 1,06 M für den Tag in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen eine Erhöhung der bisherigen Schichtlöhne um 20 Prozent.

ht. **Frankfurt a. M.** — Pfarrer Zurbellen gefallen. — Pfarrer Vic. Otto Zurbellen, der als einer der ersten evangelischen Geistlichen den Talar mit dem Waffenrock vertauschte, ist den Heldentod fürs Vaterland auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern gestorben. Vor 14 Tagen hielt er noch unter ungeheurem Andrang in der Peterskirche seine Abschiedspredigt. In Otto Zurbellen verliert die evangelische Kirchengemeinde Frankfurts einen Seelsorger, der als Mensch und als Pfarrer sich der größten Beliebtheit erfreute. Aber auch die evangelische Kirche Deutschlands beklagt in dem Dahingegangenen einen ihrer hervorragendsten Geistlichen und Theologen, der unbefümmert um Ziel und Gunst als freier Theologe seiner Meinung Ausdruck gab. Pfarrer Zurbellen erreichte ein Alter von 37 Jahren.

ht. **Frankfurt a. M.** — Liebesgaben für die Kronprinzen-Armee. — Die Kriegsfürsorge schickte dem Kronprinzen für seine waderen Truppen eine große Liebesgabenpende zu, u. a. 2400 Hemden, 1200 Unterhosen, 3580 Paar Strümpfe, 1000 Kerzen, 10 Kisten Margarine, 200 000 Zigarren und Zigaretten, Geware und ungezählte Zeitungen.

ht. **Frankfurt a. M.** Die nach dem Vorbilde der Marburger Anatomie erbaute Universitätsanstalt für normale Anatomie wurde am Samstag eröffnet. Der technisch musterartig eingerichtete Bau erforderte eine Bauausgabe von 420 000 M und macht in allen seinen Teilen den Eindruck großer Zweckmäßigkeit und weiter Voraussicht für fernere Entwicklungsmöglichkeiten der Universität.

ht. **Höchst a. M.** — Höchstpreise für Kartoffeln. — Das Landratsamt hat für den Handel mit Kartoffeln im Kreise Höchst folgende Höchstpreise festgesetzt. Seite auserselene Speisekartoffeln kosten bei Abholung vom Lager des Produzenten 5 M der Doppelzentner, bei freier Lieferung ins Haus oder beim Markt- und Ladenverkauf erhöht sich der Preis für den Doppelzentner auf 6 M. Bei geringeren Mengen als 50 Kilogramm darf für das Pfund Kartoffeln nicht mehr als 3 S berechnet werden. Wenn sich ein Besitzer von Kartoffeln weigert, die Ware trotz behördlicher Aufforderung zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand zur Beschlagnahme des gesamten Vorrats berechtigt und ihn auf Kosten des Besitzers zu verkaufen. Ebenfalls zieht eine Verheimlichung der Kartoffelvorräte schwere Bestrafungen nach sich. Die höchsten Preisfestsetzungen dürften zu den niedrigsten im ganzen Bezirke gehören.

Bermischtes.

Auf dem Schlachtfeld verlaufen.

Aus der Umgegend von Reims stammt ein Feldpostbrief, der nachstehende Schilderung einer kleinen Episode enthält: „Ein heiteres kleines Erlebnis hatte ich kürzlich. Ich lag mit meiner Kompanie an einem ziemlich nebligen Vormittag im Schützengraben. Plötzlich taucht etwa 50 Meter vor mir eine Kothose auf; das Gewehr umgehängt, in der einen Hand eine große Kanne, in der andern ein großes, in ein Tuch gebundenes Paket, stiefelt er direkt auf die Deutschen zu. Plötzlich stutzt er, wir winken aber und laden ihn freundlichst ein, näherzukommen. Schließlich kommt er mit verlegenem Grinsen grüßend näher, muß sich neben uns setzen und wird visitiert. Die Kanne enthält dampfenden Kaffee, das Tuch einen großen eisernen Schmortopf mit saftigem heißem Schmorbraten! Außerdem hat er noch Schokolade, Butter und andere schöne Sachen bei sich. Die Beute wird ihm abgenommen und er selbst als Gefangener nach hinten abgeschoben. Der Kerl hat sich im Nebel einfach verlaufen. Er war von französischen Offizieren nach Reims geschickt und brachte nun seine Herrlichkeiten den Deutschen, die dann auch mit vollen Backen lauten, während die Franzosen vergeblich auf den ledernen Braten gewartet haben.“

Erlebnisse eines Artilleristen.

Bei Chauteau, Thierry nicht weit von Paris Unser Hauptmann die Batterie auffahren ließ Zur Sicherung der Stellung am Eingangstor, Rußten noch zwei Geschütze vor, Die gut verchanzt, kaum zu erspähen, Drohend aus ihren Verstecken sehen, Als alles da stand, bis zum Schuß Der Artillerie eisernen Willkommensgruß Kommt plötzlich fröhlich auf den Wegen, Singend ein Regiment entgegen, Ueberraschend wurden wir offenbar, Daß es ein Französisches war. Nicht aufmarschier, nichts ahnend, Schritt für Schritt, Rahm jeder sich den sicheren Tod jetzt mit. Auf achtzig Schritt liehen wir sie kommen Schnellfeuernd haben wir „sie“ genommen Im Augenblick war gleich alles geschehen Und haufenweis fiel heute aus das Mähen. Zu beiden Seiten die Gräben der Straßen Komnten nicht all die Toten fassen. Es war ein Anblick ohne Ermessen Den mancher von uns nicht wird vergessen. Doch zu Ende war noch nicht das Ringen Denn plötzlich hören wir Schrapnell's sungen. Es war ein Summen ungeheuer, Bom Feind belamen wir Plankfeuer Englische Feldbatterien die unverdrossen Sich auf uns hatten gut eingeschossen. Wir waren nun gezwungen uns zu bequemen, Eine Frontveränderung schnell vorzunehmen, Unsere Geschütze aus guter Deckung zu bringen Sollte uns jedoch nicht mehr gelingen Denn überschüttet, mit Eisenplitter, Standen wir da, wie im stärksten Gewitter Kameraden fielen kreuz und quer Tot und verwundet manche schwer Da raste im letzten Augenblick Ein Artillerieschnellfeuer zu unserem Glück Wütend über unsere Köpfe daher. Als wenn es eine Vorsehung wär Wir sollten nicht ganz zu Grunde gehen, Das konnten wir an den Treffern sehen. Es waren Geschütze der vierten Batterie Die Tod in die englischen Reihen spie. Der Major war uns zu Hilfe gekommen Er hatte unser Schießen vernommen Auch Infanterie mit Maschinengewehre Kamen den Engländern in die Quere. Sie stürmten ohne Unterhalt, Und machten manchen der Feinde kalt So endete dieses graufige Spiel Für uns mit schwer errungenem Ziel. Wenn auch bei uns die Reihen gelichtet Doch die englische Artillerie war vernichtet. Bruno Brauer.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Brot betr.

§ 1. Weizenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen.

§ 2. Roggenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffel verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundsiebenzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Roggenbrot zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so entsprechen vier Gewichtsteile einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl.

§ 3. Diese Vorschriften gelten für Konsumentenvereinigungen auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 4. Bäcker und Brotverkäufer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 5. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 6. Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus dem Ausland eingeführt wird.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914, die Vorschrift des § 2 Abs. 1 mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, gez.: Dellbrück.

Wird veröffentlicht. Oberursel, den 6. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

932. Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Rom 28. Oktober 1914. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schroteten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe des Viehhalters gehaltenen Vieh bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dellbrück.

Wird veröffentlicht. Oberursel, 5. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für das Vierteljahr Oktober-Dezember, der Beiträge zu den Kosten der Bullenpflege und der Hundesteuer für das Halbjahr Oktober 1914 bis März 1915, sowie der kath. Kirchensteuer und des Ziegengeldes für das Jahr 1914/15 findet in der Zeit

vom 2.—16. November ds. Jrs. während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1 des Stadthauses statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Zahlung der Steuern kann auch bequem und billig bei jeder Postanstalt vermittelt Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen. An Gebühren sind in diesem Falle dem Steuerbetrage zuzurechnen:

Bei Beträgen bis zu 25 M = 5 S bei Beträgen über 25 M = 10 S

Die Post erhebt vom Einzahler keine Portogebühren. Zahlung mittels Bankcheck ist gleichfalls erwünscht.

Die Einlösung dieser Schecks erfolgt gebührenfrei.

Die Nr. des Steuerzettels ist zur Vermeidung von Irrtümern stets anzugeben.

Oberursel, den 30. Oktober 1914. Die Stadtkasse.

Calmano. Leutloff.

Geschäftliches.

In dem bekannten Familienjournal „Das Buch für Alle“, dessen fünfzigster Jahrgang soeben begonnen hat, finden wir unter der Spitzmarke „Auch eine Frauenrechtlerin“ folgende reizende Anekdote, die wir unsern Lesern und Leserinnen nicht vorenthalten möchten.

In Norwegen, wo das Stimmrecht für Frauen besteht, ist eine junge Dame unterwegs, um Stimmen für einen Wahlaufauf zu sammeln. Sie tritt in ein kleines Haus, in dem eine alte Frau fleißig am Herd schafft.

„Wollen Sie Ihren Namen unter diesen Wahlaufauf setzen?“ fragte die Dame.

„Nein, das will ich nicht!“ antwortet die alte Frau sehr bestimmt.

„Und warum nicht?“

„Das will ich Ihnen sagen. Es gibt in der Welt so wenig Dinge, die die Kinder und die Mannsleute allein besorgen können, daß man, wenn sich ein solches findet, es ihnen mit Vergnügen überlassen soll.“

Aus dem übrigen Inhalt möchten wir vor allem die große Anzahl von außerordentlich packenden und wirkungsvollen Kriegsbildern hervorheben, die jedes einzelne Heft des „Buchs für Alle“ den Lesern bietet. Die Auswahl ist eine vorzügliche und wird sicherlich stets allgemeinsten Beifall finden.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 11. November. 6 1/2 Uhr gestiftetes Amt für Eheleute Jacob und Sophia Abt. 7 Uhr best. hl. Messe für † Franz Janz. In der Hospitalkirche gestiftetes Amt für ††; nachmittags 4 Uhr gestiftete Salveandacht.

Donnerstag, 12. November. 6 1/2 Uhr gestiftete Segensmesse. 7 1/2 Uhr best. Amt für † Joh. Willigens. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für † Fritz Ader.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Advertisement for Persil washing powder. It features a decorative border and text in German: 'Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch Persil das selbsttätige Waschmittel wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.'

Gewerbeverein Oberursel.

Zu der Donnerstag den 12. Nov. im Gasthaus „Zur Krone“ abends 8 1/2 Uhr stattfindenden außerordentlichen

Bersammlung

werden alle Mitglieder und Gewerbetreibende hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

Besprechung über Annahme und Ausführung von Armeelieferungen.

3168

Hrsh. Spang, 2. Vorsitzender.

Vaterl. Frauenverein, Oberhöchstadt.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wohl zu keinem Feste betätigt sich die Liebe so, wie gerade dem Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter den Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für das Vaterland zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliebenen, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unsern Herd ihr Leben einsetzen.

Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jedem Einzelnen unserer Truppen ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Leibbinde, Unterjacken oder auch Pulswärmer, Kopfschüler oder Aniewärmer. Als weitere Gabe käme Schokolade und Weihnachtsgedächtnis in guter Packung (Ketspackung), Tee und Würfelzucker in Betracht. Ferner Bleistifte, Haarbürsten, Halschals, Handschuhe, Hosenträger, Kämme, Kleiderbürsten, Notizbücher, Postkarten, Seife, Taschenuhr, Taschennmesser, Taschentücher, Täschchen mit Nähzeug etc. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen und Feuerzeug mit Lunte auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel sehr erwünscht, daß ein paar Zigarren oder Zigaretten, auch ein Paket Tabak (ev. mit Tabakspitze, Tabaks-, Zigarren- oder Zigarettenbeutel) die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Feldpostkarte bei.

Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dieses in den nächsten Tagen an die 1. Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins zu Oberhöchstadt, Frau Christine Lorenz, abzuliefern.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks vereint und mit Hilfe der Roten Kreuz-Organisationen in Wiesbaden und Frankfurt a. M. den Regimentern in Güterwagen zugeführt werden.

Wir bitten, selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

Vaterländischer Frauenverein zu Oberhöchstadt. Das Kreislomitee vom Roten Kreuz.

Familien-Verein Oberursel.

Nach Beschluß der Generalversammlung ist der **Schlusstermin für die Ablieferung der Rabattmarken 15. November** und kommen spätere Ablieferungen für das laufende Jahr nicht mehr zur Berechnung.

3159

Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Oberursel.

Hierdurch erlauben wir uns, den Magistrat und Ausschuß für Kriegshilfe sowie sämtliche in der Stadt bestehenden Vereine zu einer nochmaligen **Besprechung auf Donnerstag den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr** in das Lokal „Zum Bären“ (kl. Saal) einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der einzelnen Vereine.
2. Definitive Beschlusfassung über die vorzunehmende Kinderbescheerung.

Ganz besonders ersuchen wir die Vereine, welche am letztenmal nicht vertreten waren, zu dieser Sitzung eine Vertretung zu entsenden, u. ihnen entsprechende Vollmacht zu geben.

Eine zahlreiche Beteiligung erwartend

3146

Der Vorstand.

J. V.: Fritz Schmidt.

NB. Eine besondere Einladung ergeht nicht mehr.

Zu vermieten

3148) Freundliche

3-Zimmerwohnung

Gas- und elektrisch Licht, Nähe der Bahn, billig zu vermieten. Haußstr. 10.

Schöne

3-Zimmerwohnung

m. Bad, elektr. L. u. Garten im Portugal 10, 3. St. sof. z. verm. Näh. b. J. Henrich 3103] Feldbergstr. 39.

2x2-Zimmerwohnung

mit Mansarde für die Zeit des Krieges äußerst billig zu vermieten. (3118)

Näher. Bau- u. Weißbinder-geschäft Sommer, Bommersheim.

Freundliche

2-Zimmerwohnung

nebst Zubehör per 1. Nov. zu vermieten. 3094 Eppsteinerstr. 2c.

2-Zimmer-Wohnung

sehr schön möbl. Zimmer an ruhige Leute sofort zu vermieten. (3468) Näh. Feldbergstr. 46.

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. (3111) Vorstadt 14.

2-Zimmerwohnung

mit Mansarde, sof. zu verm. 3162] Hollerberg 3.

Mädchen,

welches nähen und bügeln gelernt hat, sucht Stellung. 3169) Näh. Geschäftsstelle.

Vorzügllicher

Privatmittagstisch

gesucht. Offert. unt. 3121 an die Expedition.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“ Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig! kommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatn verbräuten den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinsmekende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Joh. Dinger in Oberursel Heinrich Hof in „

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Gasheizung

die Heizung der Zukunft

Gasheizöfen

von den einfachsten bis zu den modernsten Ausführungen

empfehlen.

Hess. Raff. Gas. Akt. Ges.

Gasheizöfen und Lampen werden auch leihweise gegen geringe monatliche Miete abgegeben.

Gasbeleuchtung

die billigste und angenehmste Beleuchtung.

Gaslampen

für stehendes und hängendes Gasglühlicht in jeder Preislage

Gasversorgung Oberursel. Untere Hainstraße 1.

3097

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberursel.

Die Vitrostunden der Allgem. Ortskrankenkasse sind vom Vorstand während der Dauer des Krieges von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr festgesetzt worden. Von 1 Uhr ab bleibt die Kasse an allen Werktagen für das Publikum geschlossen.

Oberursel, den 30. Oktober 1914.

Der Vorstand

Hübisch

Vorsitzender.

3117

Öster und Lampen

für Gas, Elektrizität und Petroleum Große Auswahl

in elektrischen Glühlampen, elektr. Koch- u. Heizapparate.

Glühkörper u. Cylinder für Gas, Petroleum und Spiritus.

Gasföcher und Öfen,

Ofenschirme und Kohlenkasten, Kohleneimer, Wärmeflaschen u. a. m.

Vertretung des Dampfwaschautomaten „Fix“ (reintigt die Wäsche selbsttätig in kurzer Zeit.)

Anton Homm, Installationsgeschäft

für Elektrizität, Gas und Wasser, Baupenglerei Aldergasse 7 Telefon 69.

Schlüterbrot

vielfach patentiert, eines der vollkommensten Volksnahrungsmittel der Gegenwart

enthält, wie kein anderes leicht verdaulich, sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke, und Eiweißstoffe des Getreidekorns, unerreicht

blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und nerven-bildend. Sehr bekömmlich. unerreicht

und dauernd im Wohlgeschmack, ärztlich empfohlen und dabei preiswert.

Zu haben bei Karl Schuckart, Oberursel

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Bekanntmachung.

Durch die enorme Steigerung der Lederpreise sieht sich die Schuhmacher-Vereinigung von Oberursel und Umgegend gezwungen ihre seitherigen Preise um 15% zu erhöhen.

Die Schuhmacher-Vereinigung von Oberursel u. Umgegend.

3130

Drucksachen liefert rasch H. Berlebach.

Zu verkaufen

1 Pferd, 2 j. Fahrkühne Mist und Landwirtschaftliche Maschinen hat abzugeben

Gg. Homm Ww. 3125 Aldergasse 28.

Alles was Sie zur KINDEPFEGE bedürfen. kaufen Sie preiswert bei: Eberhard Burkard Marktplatz 2.

Annahmestelle der Färberei und chem. Wasch-Anstalt Gebr. Röver.

Agentur der Favorit-Schnitte

Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Gastpflichtversicherung bei 546

Wilh. Mergheim, Oberursel, Vorstadt 12.

RACKOWS

Handels-Akademie

Frankfurt a. M. Zell 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an Jedermann

in Tages- u. Abendkursen in

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-Scheck- u. Bankverkehr, Schönschnellschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

Pensionsnachweis.

Alte Möbel lassen sich wie neu aufpolieren mit der beliebten MÖBELPOLITUR aus der Drogerie. Eberhard Burkard Marktplatz 2.